



SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

Hightech im Garten Eden

Über das Leben zwischen Apfelbäumen und Waffenfabriken

Autor: Johannes Nichelmann

Redaktion: Petra Mallwitz

Sendung: Montag 25.02.13 um 19.20 Uhr in SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten. In jedem Fall von den Vormittagssendungen. Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.

Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:

SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter

www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

MANUSKRIFT

Atmo: Musik

Atmo: Wellen

Erzähler:

Einen schöneren Blick kann es eigentlich gar nicht geben. Direkt am Ufer vom Bodensee.

Sprecher:

Ich stand da, mit dem Blick auf die tief stehende Sonne. Ein roter Heißluftballon fuhr durch die Luft. Dahinter die Alpen mit schneebedeckten Kuppen. Wie gemalt.

Erzähler:

Touristenboote. Ruderboote. Das Wasser ist klar, man kann auf den Grund gucken. Kieselsteine. Es ist einfach Traumhaft. Also jeden Morgen mit so einem Blick aufzuwachen, das muss unbeschreiblich sein.

Atmo: Musik

Florian:

Und dann musst Du mir sagen, was ich tun soll, denn ich hab noch nie Maultaschen gemacht.

Erzähler:

Warte mal, hier ist der Weißwein. Dann noch Gläser. Haste? Ich lese nur mal vor.

Atmo: Eingießen ins Glas

Erzähler:

Mehl mit vier Eiern, Salz und Wasser nach Bedarf zu einem glatten, festen Teig verarbeiten. Den Teig halbieren und zwei gleichdünne Teigplatten ausrollen.

Florian:

Ich würde jetzt vier Eier rein machen.

Erzähler:

Hm... (Ei wird zerschlagen)

Am Bodensee wollte ich ja eigentlich, das war der eigentliche Auftrag der Redaktion, eine Sendung machen, in der ich den Bodenseekreis so vorstelle.

Atmo: Schiffsbrücke, Hafen

Kapitän:

Jürgen, alles los! Also wir haben jetzt Friedrichshafen verlassen.

Alte Frau:

Ja. Und jetzt gucken wir hier zu, wie die Schiffe an und ab fahren.

Kapitän:

Also der Bodensee ist für mich jetzt meine Heimat geworden.

Erzähler:

In Überlingen gibt's doch auch viel Industrie, oder?

Mädchen:

Das darf ich nicht sagen.

Atmo: Flugzeug

Erzähler:

Was haben Sie gemacht, bevor Sie in Rente gegangen sind?

Alte Frau:

Also ich war nur Hausfrau.

Mann:

Ich hab gearbeitet in der Zahnradfabrik Friedrichshafen. Und da war ich 35 Jahre!

Alte Frau:

Gibt vor allen Dingen viele Arbeitsplätze hier. alter

Mann:

Viel Arbeit! Also wer hier keine Arbeit kriegt, der will nichts arbeiten, sag ich. Also hier ist halt sehr viel Industrie. Und gute Industrie!

Mädchen:

Ja, Nachbarn und so arbeiten da. Die bauen halt Bomben. (*lacht*) Das finde ich nicht gut. Deswegen...

Mann:

Hier ist halt sehr viel Industrie. Und gute Industrie.

Wo gibt es nicht auf der Welt immer Ärger und Kriege? Das Know-How hat man ja auch in Deutschland irgendwo entwickelt.

Kapitän:

Wir sind von allem eigentlich so weit weg. Mitten hier im südlichsten Zipfel, da kriegst du eigentlich von allem andern nur noch ein bisschen was mit am Radio, am Fernsehen. Aber ansonsten haben wir hier hinten mit Wettrüsten und und und...jeder macht sich privat sicher auch seine Gedanken aber uns betrifft das jetzt hier...

Mann:

Sie, ich muss jetzt dann aufhören.

Mädchen:

Du solltest sie mal interviewen. Die sind viel spannender.

Atmo: Horn

Atmo: Musik

Sprecher:

Mitten im Paradies stehen Rüstungsbetriebe?

Junge 1:

Das glaub ich nicht. Auch, wenn es da steht.

Junge 2:

Ja, ist schon überraschend. Also... Ja.

Junge 1:

(lacht) Ich hätte es eher so als... fast so als Rentnerparadies eingestuft. Nicht so als Fertigungswerkstatt für Bomben. (lacht)

Sprecher:

Hier werden Motoren für Panzer und U-Boote, Teile für Drohnen und Satelliten entwickelt und hergestellt. Ein Familienunternehmen baut Bomben.

Atmo: Küche, Musik aus dem Radio

Atmo: Wasserhahn läuft

Sprecher:

Ich erzählte in meiner Küche, dass ich folgendes auf der Firmenhomepage des Familienunternehmens gelesen hatte. Die schreiben da: „Nicht im Traum hätte das Ehepaar Margarete und Heinrich Diehl daran gedacht, dass die Firma (...) einmal von Mexiko bis China reichen würde. (...) In wenigen Jahren war aus dem Kleinbetrieb ein Industrieunternehmen geworden. Nachdem er die Leitung des Unternehmen 1938 von seinen Eltern übernommen hatte, trieb Karl Diehl die Expansion nachhaltig voran und baute das Unternehmen mit beharrlicher Zielstrebigkeit zu einem weltumspannenden Konzern auf.“

Erzähler:

Und hab mich vor die Firma gestellt in Überlingen mit meinem Mikrofon und wollte einfach ein paar Geräusche von der Fabrik von außen aufnehmen.

Florian:

Ja.

Erzähler:

Also Straßengeräusche. Und nach zwei Minuten und vierzig Sekunden oder so, kam schon der erste Wachmann und hat mich gefragt...

Atmo: Straße vor der Fabrik

Mann:
Guten Tag!

Erzähler:
Guten Tag!

Mann:
Was machen Sie hier?

Erzähler:
Tonaufnahmen!

Mann:
Von?

Erzähler:
Für den Rundfunk Berlin-Brandenburg.

Mann:
Und warum gerade hier? Das ist ein Rüstungskonzern. Das wissen Sie ja wohl. Sonst würden Sie nicht hier stehen.

Erzähler:
Darf ich trotzdem weiter Tonaufnahmen machen vor Ihrer Tür?

Mann:
Mir ist das doch... mir ist das doch egal. Wir haben nichts zu verbergen. Ja, okay.

Atmo: Schritte

Erzähler:
Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf, zwölf, dreizehn, vierzehn ... einundzwanzig.

Atmo: Küche, Musik aus dem Radio

Erzähler:
Du musst Dir vorstellen, diese Fabrik liegt an so einem Berghang. Mit Apfelbäumchen dahinter. Schöner könnte es einfach nicht sein. Schöner könnte eine Fabrik nicht liegen in Deutschland. Und dann kommt eine Straße...

Florian:
Sieht die auch so schön aus? Oder sieht die aus, wie eine klassische graue Fabrik?

Erzähler:
So Plattenbauten sind das. Ist aber nicht so, dass es jetzt die Gegend entstellt. Sieht halt aus nach Industrie. Und unten liegt der Bodensee. Also ein fantastischer Blick, den man von diesen Büros und so weiter hat. Und das fand ich...

Florian:

Ein Blick auf unzerstörte...

Erzähler:

Wie bitte?

Florian:

Ein Blick auf unzerstörte Landschaft.

Atmo: Straße vor der Fabrik

Erzähler:

Einhundert, einhunderteins, einhundertzwei ... einhundertvier.

Atmo: Küche, Musik aus dem Radio

Erzähler:

Und äh... wenige Minuten später, ich bin schon auf dem Rückweg. Hatte alle Geräusche aufgenommen, die man da so aufnehmen kann und auf einmal hält ein Polizeiauto mit Blaulicht. Wendet auf der Straße, fährt mir hinterher. Einhundertdreizehn, einhundertvierzehn...

Polizistin:

Hallo.

(Mikrofon wird ausgemacht)

Atmo: Musik

Sprecher:

Die Polizisten erzählten mir dann was von der „Gefährdung nationaler Sicherheit“ und davon, dass Tonaufnahmen gegenüber von so einer Fabrik die Bundesrepublik Deutschland irgendwie gefährden würden. Sie erwähnten das Wort Betriebsspionage und erklärten mir, wie wichtig das Unternehmen hier ist. Was ich alles nicht so richtig verstand. Beim notieren meiner Personalien meint der eine Polizist noch, ich solle mal besser zum See runter gehen und da das Tuten der Schiffe aufnehmen - das passe doch viel besser zu so einer Sendung über die Bodenseeregion.

Atmo: Horn

Atmo: Wellen, Musik vom Festival. Geräusch: Hupe eines Schiffes.

Atmo: Musikfestival, Techno

Sprecher:

Ich hab gemacht, was die Polizisten mir aufgetragen haben und bin runter zum See gegangen. Die Stimmung dort war aufgeheizt. Sabine Becker: Schön, dass Ihr da seid! (*Applaus*) Und ihr habt ja... einer weiß sogar, wie ich heiße. Der hat Sabine gerufen. Stimmt, das ist mein Vorname! Und mein Nachname ist?

Sprecher:
Frau Becker.

Sabine Becker:
So ist es.

Atmo: (Applaus)

Sabine Becker:
Wer ist denn aus Überlingen? Wer ist denn aus...

Sprecher:
Das Musikfestival für die Jugend von Überlingen und Umgebung. Vielleicht zwanzig Leute standen vor der Bühne und jubelten Oberbürgermeisterin Sabine Becker zu. Sabine Becker: Überlingen ist eine geile Stadt! Das möchte ich nicht zitiert haben. Aber, es ist so.

Atmo: Wellen, Musik im Hintergrund

Sprecher:
Zweihundert Meter von der Bühne entfernt, hatten die Oberbürgermeisterin Sabine Becker und ich es uns auf einer Parkbank mit Blick aufs Wasser gemütlich gemacht. Sabine Becker: Man sagt, Hightech im Garten Eden. Und Überlingen hat eine Besonderheit, wir sind Gentechnikfrei. Wir wünschen uns das für den gesamten Bodensee.

Erzähler:
Jetzt sind Sie, haben Sie ja schon gesagt, im Garten Eden und alles ist tatsächlich wunderschön bei Ihnen. Wie passt das denn zusammen mit so einem Unternehmen dass hier Bomben herstellt in ihrer Stadt. Also direkt hier dreihundert Meter entfernt von uns. Sabine Becker: Wie passt das zusammen? Also das Bodenseewerk gibt es schon sehr lange. Es ist ein großer Arbeitgeber. Viele Menschen leben davon und es ist Emissionsfrei. Und damit passt es. Diese Diskussionen werden immer mal wieder geführt. Aber nicht in die Richtung, dass die Firma weg soll, sondern, dass man sich fragt, kann man das verantworten. Also sozusagen eine über diese Thematik des Standorts hinausgehende Diskussion. Also wie ist es ethisch Verantwortbar Lenkflugkörper herzustellen.

Erzähler:
Jetzt wird's schon ganz stürmisch das Wasser bei dem Thema. (lacht)

Sabine Becker:
Genau. Die Natur sag hier... also gibt ein Zeichen ab. Nein, aber...ähm... es ist sicher eine Diskussion, die man immer wieder führt.

Atmo: Küche, Musik aus dem Radio

Florian:
Also es ist jetzt eher teigig geworden, tatsächlich.

Atmo: Küchenmixer

Sprecher:

Irgendwie hatte ich den Eindruck, dass hier irgendeine Wahrheit noch nicht ausgesprochen war. Auch Herr Sonnenschein, der Presseemann der Waffenfirma in Familienbesitz, wollte mir nichts über die regionale Verwurzelung seines Arbeitgebers erzählen.

Erzähler:

...baut in Überlingen, durch intelligente, bildverarbeitende Suchköpfe...

Sprecher:

Aber dann las ich in der Lokalzeitung „Südkurier“ einen Artikel zu den Feierlichkeiten „50 Jahre Lenkflugkörper“, bei denen sich die Gäste über Bombennachbildungen aus Marzipan freuen durften. Festgestellt wurde in dem Zeitungsbericht auch, dass das Werk des Familienunternehmens am Bodensee in der Vergangenheit weder Kindersoldaten noch Nazis versorgt habe. Da war ich nachhaltig beruhigt und las weiter in dem mit „Fakten bitte“ überschriebenen Text. Die Waffenfirma...

Erzähler:

...gesteuerte Lenkwaffen, die von militärischem Gerät gegen anderes – angreifendes – militärisches Gerät eingesetzt werden kann. Wer aber rein ideologisch Front macht, der handelt gerade in dieser Stadt äußerst fragwürdig. Denn ob Schulmensa, ob neuer Spielplatz, ob Straßengestaltung oder Vereinszuschuss. Ohne gäbe es das schon seit Jahren nicht mehr.

Sprecher:

Aha! Weiter war zu lesen, dass der Chef der Waffenfirma den Chef des Finanzamts von Überlingen mit den Worten „Seien Sie hier an den Quellen Ihrer Freude willkommen“ begrüßt habe. Mein Eindruck war, dass sich das Hightechgeschäft wirklich lohnen musste. Für alle.

Atmo: Musik, Skateboard, Straße

Sprecher:

Überlingen am Abend. Ein kleines Mädchen fuhr mit ihrem gelben Skateboard einen kleinen Berg hinunter. Ein Mann schnitt große Reben mit saftigen grünen Weintrauben von seiner Hausfassade ab. Die Sonne ging wieder mal im großen Konzert der weichen Farben unter. Und Hubert Bergmann trank seinen grünen Tee aus einer unförmigen Schale.

Atmo: Vogelzwitschern, Garten Hubert Berg

Mann:

Ich kann das nur insoweit für mich sagen, von meiner Ahnung und den bescheidenen Dingen, die man im Internet mit Recherche anstellen kann.

Sprecher:

Hubert Bergmann. Er ist Filmemacher und Musiker. Und hat einfach das gemacht, was alle machen könnten. Sich mal informieren.

Mann:

Und im Übrigen, die Herren geben sich sehr offen in ihren Katalogen, die sie drucken. In ihren Internet-Darstellungen, die sie drucken. In ihren öffentlichen Aussagen. Die sagen „Ja!“. Die sagen sprichwörtlich „Ja! Ich gebe hier deutlich zu: wir liefern nach Saudi-Arabien. Ja. Ja und wir haben diese Zusammenarbeit mit dem israelischen Militär. Mir sind die entsprechenden Menschen und Verantwortlichen dort bekannt. Ja.“

Atmo: Musik

Mann:

Das Leben hier, das hast Du ja selbst gesagt, ist ja so schön. Also ich mein, über solche Dinge zu reden in einem Garten mit Brombeeren und Weintrauben und dem See vor den Augen und fantastischen Sonnenuntergängen. Was soll man über all diesen Blödsinn nachdenken? Uns geht's gut.

Atmo: Zugfahrt

Sprecher:

Ich fuhr 30 Minuten lang mit dem Zug nach Friedrichshafen. Vorbei an kleinen Hügeln, schönen Kirchen und saftigen Apfelbaumplantagen. An meinem Zielort, wusste ich, werden die Motoren für U-Boote und Panzer hergestellt. Auch für die Leopard II Panzer, über deren Verkauf an Saudi-Arabien in der Öffentlichkeit viel gestritten wurde. Und weiter werden hier Teile für Drohnen hergestellt und entwickelt. Also hier in Friedrichshafen wollte ich Menschen treffen, die in den Fabriken arbeiten.

Erzähler:

Ja, vielen Dank für das Gespräch. Ja. Ihnen auch. Tschüss! (*rascheln vom Mikrofon*) Äh... Kurze Notiz an mich. Ich hab gerade einen Anruf von dem einzigen Ingenieur hier bekommen, der mit mir reden wollte. Allerdings nicht vor dem Mikrofon. Er hat mir erzählt, dass er Motoren für U-Boote und Schiffe baut. Für das Militär und für zivile Fahrzeuge. Da er aber nur Motoren baut, sagt er, würde er mit Waffen nichts zu tun haben und die Waffe selbst eben nicht bauen. Deswegen wäre das bei seiner Firma auch nicht wirklich ein Thema unter den Kollegen. Also über Rüstung wird eigentlich nicht gesprochen, sagte er mir. Allerdings wisse er schon immer genau, wo der Motor hingehet, an dem er gerade arbeitet. Ja. (*rascheln am Mikrofon*)

Atmo: Auto, Innen

Sprecher:

In Friedrichshafen fand ich aber drei Leute, die ein Problem mit der Waffenproduktion hier haben. Frau Knappert-Hiese, Herrn Rosendorfer und Herrn Friedrich. M. Knappert-Hiese: Also ich hab das überhaupt gar nicht gewusst, am Anfang. Mir war das auch völlig neu. Da war ich irgendwie völlig von den Socken. Peter Rosendorfer: Du wusstest nicht, dass hier so viel Rüstung ist? M. Knappert-Hiese: Dass das soviel... Peter Rosendorfer: Man weiß es allgemein. Man weiß es allgemein. Aber man weiß die, man weiß die Details nicht. Und unsere Waffe, in 10 Anführungszeichen, sind die Detailsinformationen. Die genaue Recherche sind unsere Waffe. Wohin werden diese Sachen geliefert. Nach links bitte. Und jetzt beginnt das hier. Dieses ganze Stadtviertel. Ist das Werk. Hier werden die U-Boot Motoren und Panzermotoren hergestellt. In diesem Gelände hier.

Und jeder schraubt halt nur ein paar Schrauben oder irgendein Drehteil und ist nicht verantwortlich für das Ganze.

Atmo: Wohnzimmer

Sprecher:

Mit ihrer Friedensbewegung machen sie sich nicht gerade beliebt im Ort. Peter Rosendorfer: Eine Rüstungsfirma hat die Renovierung eines Gemeindehauses gesponsert und diese Kirchengemeinde hat sich dann geweigert, ihren Gemeindesaal der Friedensbewegung für eine Veranstaltung zur Verfügung zu stellen. Eine wirkliche Sauerei.

Sprecher:

Außerdem wollte der örtliche Bäcker ungerne Veranstaltungen der Friedensaktivisten beliefern. Denn er beliefert ja schon den örtlichen Rüstungsgrößkonzern. Um bei dem Bäcker mal nachzufragen, wie das so kam, hätte ich die genauen Ansprechpartner dort gebraucht. Da wollten mir die Friedensaktivisten aber lieber keinen Tipp geben. Weil, wer weiß, was das dann wieder für Auswirkungen auf irgendwen hier vor Ort gehabt hätte. Dafür rückten sie mit einer anderen Info heraus. Peter Rosendorfer: Es gibt einen offiziellen Kooperationsvertrag, zwischen EADS und vier Gymnasien am Bodensee. Karl Friedrich: Dieser Kooperationsvertrag, der wurde dezidiert mit der Militärsparte von EADS abgeschlossen. Also mit dem, was heute unter der Bezeichnung „Cassidian“... dieser Firmenbereich. Ich fand einen Zeitungsartikel aus dem Jahr 2010, mit der Überschrift: „Sie knüpfen ein Netzwerk der Bildung“. Ich lese mal vor: „Die Bildungspartnerschaft von ‚EADS Defence & Security‘ mit verschiedenen Gymnasien existiert defakto schon seit Jahren und trägt viele Früchte. Die Ziele der Bildungspartnerschaft liegen auf der Hand. Zitat: Es geht nicht nur darum, Wissen zu vermitteln, sondern zunehmend um unsere gemeinsame gesellschaftliche Aufgabe, erzieherisch tätig zu werden - betonte EADSPersonalleiter Hubert Schwarz.“

Atmo: Telefonansage: Please wait and your call will be transferred. Warteschleife, Piepen

Herr Beck:

Beck?

Sprecher:

Ich rief den Schuldirektor des Karl-Maybach-Gymnasiums an. Herrn Beck. Ich sprach ihn auf den Artikel und die „erzieherischen Tätigkeiten“ des Rüstungskonzerns an.

Herr Beck:

(lacht) Sie sind lustig. Darf ich mal fragen, in welcher Welt Sie wohnen?

Erzähler:

Ähm... Herr Beck: Schon davon gehört, dass viele Eltern eigentlich ihre ureigensten Pflichten nicht mehr so erfüllen, wie vielleicht früher es der Fall war. Einfach durch ihre Berufstätigkeit.

Erzähler:

Hm. Herr Beck: Deshalb wird vieles, was früher überhaupt nicht an der Schule angesiedelt war, auf die Schulen übertragen. Im Grunde ist es doch toll, wenn Unternehmen überhaupt bereit sind, Personal und Zeit einzuplanen für solche Dinge. Hm.

Herr Beck:

Beispielsweise berufsvorbereitend zu wirken...

Sprecher:

Ich fass das mal rasch zusammen. Der Schuldirektor erzählte mir, dass er in quasi allen Belangen auf den Drohnenhersteller zugehen könne. Die würden in den naturwissenschaftlichen Unterricht kommen und bei der Berufsvorbereitung helfen. Herr Beck: ...wird von solchen Experten eingegangen. Ohne das Unternehmen vorzustellen und für diese Unternehmen zu werben. Wir liefern uns nicht an die Industrie aus.

Erzähler:

Warum macht denn EADS das?

Herr Beck:

Tja, da müssen Sie EADS fragen. *(Pause)* Also jetzt..

Erzähler:

Darf man denn diesen Vertrag lesen? Oder ist der... Herr Beck: Reicht Ihnen die Auskunft nicht? Also da ich jetzt gewisse Zweifel habe, aufgrund Ihrer Fragen und Reaktionen und Ihrer eigenen Position.

Aber das würde doch alle Zweifel ausräumen. Vielleicht. Herr Beck: Welche Zweifel? Die Sie an... die ich hätte vielleicht und ähm das würde ja Sie quasi... Das würde ja alles Wasserdicht für Sie machen. Dann können Sie mir ja sagen....

Herr Beck:

Man findet immer ein Haar in der Suppe. Und es ist doch logisch, dass solche Familien lieber einen Arbeitsplatz haben, als jetzt tagtäglich, so wie Sie das tun, hinterfragen: Was tun die? Was stellen die her?

Atmo: Auflegen

Sprecher:

Ich fühlte mich wie ein Schüler, der eine außerordentlich schlechte Leistung erbracht hatte.

Atmo: Café

Sprecher:

Ich wollte Nachhilfe nehmen und traf Brigitte Geiselhart. Sie schrieb den Zeitungsartikel über den Kooperationsvertrag von Großunternehmen und Gymnasien.

Brigitte Geiselhart:

Hier im lokalen ist ja das Ziel zu schauen, was machen unsere Unternehmen, was machen unsere Schulen, was ist das Angebot für Schüler? Und insofern, wenn ich da jetzt Kritikpunkte finde, bringe ich die auch. Klar.

Erzähler:

Was wäre ein Kritikpunkt, den Sie im Zusammenhang mit der Arbeit mit Schülern und Schulen hätten?

Brigitte Geiselhart:

Bisher sehe ich eigentlich den Kritikpunkt eher, also gerade bei dem ersten Zusammentreffen, waren es von meiner Sicht aus eher zu wenig Schulen, die Interesse hatten.

Erzähler:

Ich fand, dass ein Unternehmen, wie EADS oder überhaupt ein Unternehmen, es kann auch der Blumenhandel um die Ecke sein, anfängt in staatlichen Schulen erzieherisch unterwegs zu sein... Brigitte Geiselhart: Das liegt einfach an unserem grundsätzlichen gesellschaftlichen Problem. Es ist in manchen Schulklassen abenteuerlich, dass die Kinder zum Beispiel einen Stift und ihr Buch dabei haben. Die kommen morgens irgendwann. Und denen zu vermitteln, man kommt pünktlich morgens.

Das heißt, die Eltern versagen und EADS hilft? Brigitte Geiselhart: EADS ist ein Puzzleteil, von vielen. Ich würde die Industrie hier nicht auf die Rüstung reduzieren. Auch, ja. Ganz klar. Aber mein Fokus würde eher lauten „Hightech im Garten Eden“. Also man sieht das ganze realistisch im Gesamtzusammenhang. Und das ist nur ein Aspekt daraus.

Aber ändern Leuten geht's auf der anderen Seite wieder ganz schlecht. Brigitte Geiselhart: Ja gut, aber. Insofern, ja doch, wäre ja dann der ganze Bodenseekreis schuld, weil er sich zu wenig mit dem Thema auseinandersetzt.

Und wie wäre das, wenn das so wäre? Brigitte Geiselhart: Ich denke es gibt eine grundsätzliche Schuld der Reichen gegenüber den Armen. Während Rüstungsindustrie ist natürlich leichter zu treffen. Ich sag „Ihr Bösen!“ und das stimmt. Das ist relativ einfach und das ist nicht das, was mein Journalismus ausmacht. Ich bin lieber direkt am Menschen.

Atmo: Musik

Herr Sauer:

Die ganze Familie war ausgelöscht. Kommt aus dem Keller und dann sieht man das und erfährt: Ja, die Eschers sind tot.

Sprecher:

Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts wurde in Friedrichshafen der Zeppelin erfunden. Wenig später wurden hier auch Flugzeuge gebaut. Aus der zivilen Luftfahrt wurde die militärische. Die Industrie ernährte zwar tausende Familien, war aber auch der Grund dafür, dass im zweiten Weltkrieg die Alliierten Friedrichshafen komplett zerstört haben.

Herr Sauer:

Und dann wieder, ich denk wieder an den Großangriff. Von dem haben Sie vielleicht schon gehört.

Atmo: tickende Uhr

Sprecher:

Das Ehepaar Sauer hat die Bombardierungen miterlebt.

Herr Sauer:

Es war der 28. April '44. Da ging die ganze Altstadt in Trümmer. Und da auch bei uns in der Nachbarschaft eine Luftmine in ein Haus. Da hat ein Schulfreund von mir gewohnt. Ein Klassenkamerad. Die ganze Familie war ausgelöscht. Ja, die Eschers sind tot.

Atmo: Musik

Sprecherin:

Aber. Aber. Aber. Aber. Aber! Aber, das können Sie doch nicht vergleichen!

Brigitte Geiselhart:

Aber mein Fokus würde eher lauten „Hightech im Garten Eden“.

Sprecherin:

Heute werden saubere und präzise Waffen produziert.

Sabine Becker:

Viele Menschen leben davon und es ist emissionsfrei. Und damit passt es.

Sprecherin:

Waffen nur für die guten! Und die Guten, das sind wir. Und alle an die wir liefern.

Atmo: Telefonpiepen

Herr Beck:

Darf ich mal fragen, in welcher Welt Sie wohnen?

Sprecherin:

Und die Guten, das sind wir.

Atmo: tickende Uhr

Frau Sauer:

Sie junge können sich das gar nicht mehr nachvollziehen, wie das war.

Herr Sauer: Ah, ja.

Gell.

Herr Sauer:

Ich denk da jetzt oft dran, wenn wir im Fernsehen von Kriegsgebieten informiert werden. Dort ist Krieg, im Nahen Osten und dort und dort und dort, ja. Wie geht's den Kindern? Das hat bei uns eigentlich zum Alltag gehört, ja? Ja, wie hoch ist der Anteil? Der Rüstungsanteil? Wissen wir das ganz konkret? Erfahren wir das? Ich hab mir noch kein Bild darüber gemacht. Friedensproduktion wäre mir lieber. Auf jeden Fall.

Frau Sauer:

Auf jeden Fall.

Herr Sauer:

Aber, Komma! Aber, Arbeitsplätze. Familien leben davon.

Atmo: Musik

Atmo: Vogelgezwitscher

Sprecher:

Ganz Deutschland gehört zum Bodenseekreis. Dieser Satz schwirrte mir durch den Kopf. Ich machte mich auf den Heimweg.

Atmo: Küche, Musik aus dem Radio

Florian:

Also ich hab die angebratenen Zwiebeln und den Speck mit dem Hackfleisch vermengt. Dazu sind jetzt frische Petersilie und Blattspinat gekommen. Das sieht eigentlich ziemlich geil aus. Es sieht auf jeden Fall aus, wie eine Maultaschenfüllung. Und die hab ich jetzt noch ein bisschen gewürzt.

Radio:

Der Einsatz der türkischen Streitkräfte sei die Reaktion (*Kühlschrank schlägt zu*) auf eine Attacke syrischer Regierungstruppen teilte das Büro des...

Florian:

Lecker! Schmeckt wirklich gut.

Erzähler:

Hmm! Hm.

Atmo: Musik

Florian:

Hm. Weißt Du woher die Maultaschen überhaupt kommen? Wie die erfunden worden sind?

Erzähler:

Na, in Süddeutschland irgendwo.

Florian:

Ja. Aber nicht von der schwäbischen Hausfrau. Wie man das so denkt. Der Legende nach quasi. Ja, dem Mythos Maultasche!

Sprecher:

Er erzählte mir, dass ein paar Mönche trotz Fastenzeit gerne Fleisch essen wollten. Und weil sie das ja eigentlich nicht durften und damit es keiner sieht, haben sie es einfach in Teigtaschen verpackt.

Florian:

Und so sind angeblich die Maultaschen entstanden.

Erzähler:

Und sie sind sehr lecker.

Florian:

Die hier sind sehr lecker, ja.